



Ziel: die weltweite Ächtung des Einsatzes von Kindern im Krieg

BEITRITT ZUM
„DEUTSCHEN BÜNDNIS KINDERSOLDATEN“

Die Geschichte wird hart über uns urteilen!

ERFAHRUNGEN AUS DER FLÜCHTLINGSBERATUNG

Höhepunkt: 70 Jahre pax christi-Feier

JAHRESBERICHTE 2018

BERICHTE
VERANSTALTUNGEN
AKTUELLES



Internationale Katholische
Friedensbewegung

REGIONALVERBAND
OSNABRÜCK | HAMBURG



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
pax christi-Regionalvorstand OS/HH
Lohstr. 42
49074 Osnabrück

0541 21775
os-hh@paxchristi.de
www.os-hh.paxchristi.de

SPENDENKONTO
pax christi Förderverein
Sparkasse Emsland
IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91
BIC NOLADE21EMS

Die PaxpOSt
erscheint dreimal im Jahr
Ausgabe 1 | Januar 2019
Auflage: 530

REDAKTION
Annette Kreilos
Franz-Josef Lotte

GESTALTUNG | LAYOUT
Max Ciolek
GRAFIK | FOTOGRAFIE | BERATUNG
www.kulturhochdrei.de

DRUCK
Vogelsang Satz & Druck
Wallenhorst
www.vogelsang-druck.de

INHALTSVERZEICHNIS

Die Geschichte wird hart über uns urteilen!	3
ERFAHRUNGEN AUS DER FLÜCHTLINGSARBEIT	
Höhepunkt: 70 Jahre pax christi-Feier	4
PAX CHRISTI-REGIONALVORSTAND: BERICHT 2018	
Bericht der Geschäftsführung	5
Neugestaltete PaxpOSt kommt gut an	6
JAHRESRÜCKBLICK 2018 DES REFERENTEN	
Große Schwierigkeiten nach Auschwitz von Gott zu sprechen	7
M. STRODT ÜBER DIE THEOLOGISCHEN WURZELN DES ANTISEMITISMUS	
Ziel: die weltweite Ächtung des Einsatzes von Kindern im Krieg	8
BEITRITT ZUM „DEUTSCHEN BÜNDNIS KINDERSOLDATEN“	
„Unterwegs im Labyrinth meines Lebens“	9
FRAUENSEMINAR IM KLOSTER NETTE AM 2./3. NOVEMBER 2018	
Einladung zur pax-christi-Regionalversammlung, MV des Fördervereins und Studienteil	10
Was tun, wenn andere hetzen?	11
WIE MAN AUF HASSPAROLEN REAGIEREN KANN Chancen und Risiken eines europäischen Sicherheits- und Verteidigungskonzeptes	
Veranstaltungen	12

IN EIGENER SACHE

In diesen Tagen hält der Winter spät, aber nachdrücklich Einzug ins Land. Mit Nachtfrösten und Tagestemperaturen unter null. Aber da sind schon die Winterlinge, die sich mit ihrer gelben Blüte durch die dünne Schneedecke räkelnd und auch die Schneeglöckchen treiben ihre Knospen in die Höhe und springen auf. Die intensiven Sonnenstrahlen geben ihren Beitrag hinzu. Es ist nicht zu übersehen, etwas Neues beginnt in der Natur.

Und auch für uns Menschen stellt sich die Frage: Haben wir den Mut zu einem neuen Aufbruch? Sind wir bereit, unsere bekannten Pfade für einen neuen Anfang zu verlassen? Die Friedensarbeit braucht diese neuen Aufbrüche immer wieder. Gesellschaften und Motivationen von Menschen ändern sich. Unterschiedliche Standpunkte und verfeindete Kriegsparteien brauchen immer wieder neue Ansätze, positive Beispiele, Friedensstifter und Brückenbauer. Handwerker des Friedens, so wie Papst Franziskus es sagt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre von Beispielen friedensstiftenden Engagements.

Osnabrück, den 22. Januar 2019

Franz-Josef Lotte

Die Geschichte wird hart über uns urteilen!

ERFAHRUNGEN AUS DER FLÜCHTLINGSBERATUNG

Der nachfolgende Text ist dem Jahresbericht 2017 des Psychologischen Beratungszentrums für Eltern, Kinder und Jugendliche; Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Lingen entnommen, die auch Geflüchtete beraten und begleiten.

„Ein junger Afghane, der regelmäßig zur Beratung kommt, erzählt, dass er auf Facebook gesehen hat, dass der letzte gute Freund, den er in seiner Heimat hatte, von Taliban erschossen worden ist.“ Dieses Beispiel ist nur ein Ausschnitt von vielen Momentaufnahmen der Beratung von Flüchtlingen. Die Lebensgeschichten, mit denen uns die aus Afghanistan geflüchteten Menschen konfrontieren, sind schlicht schockierend und sprengen alle Schemata, mit denen wir in der Beratungsarbeit normalerweise konfrontiert sind.

Bei mehr als der Hälfte der Begleitungen von afghanischen Flüchtlingen reicht Beratung alleine nicht aus. Wir versuchen den Kontakt zu Psychiatern herzustellen und ermutigen die Menschen, auf ihre Medikation zu achten, was aufgrund kultureller Unterschiede eine wirkliche Herausforderung ist. Ohne die Medikation leiden sie unter massiven psychosomatischen Schmerzen, Schlafstörungen und Alpträumen. Die eigentlich notwendigen langfristigen Traumatherapien können die Menschen nicht bekommen, weil es an Angeboten fehlt, aber auch weil sie sich mit ihrem unsicheren Aufenthaltsstatus darauf nicht einlassen können.

Am Jahresende wird immer klarer, dass die Menschen, die wir zum Teil seit über einem Jahr begleiten, alle (!) vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) eine Ablehnung ihrer Anträge auf Schutz und Asyl bekommen. Als Beraterinnen und Berater stehen wir fassungslos vor diesen Bescheiden, in denen schematisch und mit teilweise grotesken Argumentationen Hilferufe abgewehrt werden, von denen wir aus den Beratungen wissen, dass sie zutiefst gerechtfertigt sind.

Milgrams Erbe

Ein Teil unseres Erschreckens ist damit verbunden, wie diese Bescheide derzeit zustande kommen. Nach den Standards des BAMF ist vorgesehen, dass die Personen, die über einen Asylantrag entscheiden, auch die Anhörung der Personen vornehmen. Seit 2016 wird von dieser Praxis mehr und mehr abgewichen. Schon im dritten Quartal 2016 waren Anhörer und Entscheider in 80 Prozent der Fälle getrennt. Diese Praxis wird offiziell bedauert, mit der großen Zahl der Altlastfälle und einer veränderten Organisationsstruktur (der Schaffung von Entscheidungszentren) begründet. Eine Rückkehr zur alten Praxis wird angeblich angestrebt (Bax 2017). Schaut man psychologisch geschult auf diese veränderte Praxis, kommen einem andere Gedanken. Wer leidenden Menschen in die Augen sieht, für den ist es schwerer, offensichtlich unmenschliche Entscheidungen zu treffen.

Möchte man aus politischen Gründen solche Entscheidungen dennoch durchsetzen, so ist es unerlässlich, den Entscheidungsprozess in möglichst viele Teilschritte zu zerlegen, so dass alle Beteiligten den Schein aufrechterhalten können, sie würden nur einen irrelevanten oder zumindest vertretbaren Beitrag leisten.

In der neueren Geschichte der Psychologie hat Stanley Milgram in einem berühmt gewordenen Experiment nachgewiesen, dass Menschen, die in Kontexte von Beauftragung und Gehorsam eingebunden sind, eine erschreckend große Bereitschaft entwickeln, unmenschliche Handlungen zu verantworten (zum Folgenden: Welzer 2005, 108ff). Im Grundaufbau des Experiments wurde getestet, wie starke Stromstöße die Versuchsperson einer anderen Person zuzufügen bereit ist, um sie angeblich in einem Lernexperiment für falsche Antworten zu bestrafen. 65 Prozent der Versuchspersonen gingen dabei bis zu einer möglichen Höchstdosis von 450 Volt, obwohl diese auf dem Regelpult mit dem Warnhinweis „schwerer Schock“ versehen war. Wichtiger als das Grundexperiment von Milgram sind die Varianten des Experiments, die er entwickelt hat. Milgram hat in unterschiedlichen Versuchskonstellationen Faktoren nachgewiesen, die die Versuchspersonen besonders enthemmen.

- Ein ganz wesentlicher Faktor ist die Unsichtbarkeit des Opfers. Wenn die Versuchsperson die Hand des Opfers direkt auf eine stromführende Platte pressen musste, sank die Gehorsamsbereitschaft auf 30 bis 40 Prozent.
- Ein zweiter wichtiger Einflussfaktor ist eine wissenschaftliche Autorität, die das Experiment rechtfertigt.
- Ein dritter Faktor ist die strenge Standardisierung des Experiments. Sobald die Versuchspersonen selbst darüber entscheiden mussten, wie sie die Opfer bestrafen wollten, sank die Gehorsamsbereitschaft drastisch.
- Eine massive Erhöhung der Gehorsamsbereitschaft erzielte man in Experimenten durch eine Aufspaltung der Handlungsketten. Wo beispielsweise die Rollen des Lehrers und des Bestrafers unterschieden und durch zwei Personen besetzt wurden, wurde es viel leichter zu bestrafen. Dieses Phänomen, dass „Verantwortungslosigkeit hergestellt werden kann, indem die Akteure mit den Folgen ihres Handelns nicht direkt konfrontiert werden“ (Welzer 2005, S. 113), wurde auch später immer wieder beschrieben.

All diese Faktoren sind derzeit zu Ungunsten der Asylbewerber erfüllt. Anhörung und Entscheidung sind getrennt. Krude politisch motivierte pseudowissenschaftlich vorgebrachte Einschätzungen sprechen von Sicherheit in Afghanistan und Ablehnungsbescheide werden mit Hilfe sehr weitgehender Textbausteine erstellt. Damit ist einer verantwortungslosen und inhumanen Praxis Tür und Tor weit geöffnet.

Dr. Christoph Hutter



Höhepunkt: 70 Jahre pax christi-Feier

PAX CHRISTI-REGIONALVORSTAND: BERICHT 2018

Zum Vorstand der Pax Christi - Regionalstelle Osnabrück-Hamburg gehören: Andrea Schenkel (Hamburg), Annette Kreilos (Osnabrück), Anne-Dore Jakob (Berlin), Monika Becker (Osnabrück) als Geschäftsführerin, Michael Strodt (Sögel) als Geistlicher Beirat. Pfr. Dieter Wellmann aus Berlin ist Ehrenmitglied.

Das Leitungsteam ist 2018 zu 7 Sitzungen in Osnabrück zusammengekommen. Franz-Josef Lotte als Friedensarbeiter hat die Sitzungen vor- und nachbereitet. Wir haben uns bemüht, den Kontakt zu den Mitgliedern zu pflegen und die Verbindung in den Bistümern Hamburg und Osnabrück zu halten, insbesondere durch die Einberufung der Diözesanversammlung in Bremen (im Februar) und mit der Ausrichtung der Friedenswerkstatt „Aktive Gewaltfreiheit“ in Osnabrück (im September), verbunden mit einer Feier „70 Jahre - Pax Christi“, wo wir viele alte Friedensfreunde/innen, aber auch neue Interessierte begrüßen durften. Im Nachklang wurden wir von Pastor i.R. Frieder Marahrens zur Sendung „Um Gottes Willen“ beim OS-Radio (104,8) eingeladen, um Pax Christi einem breiteren Publikum vorzustellen. Gespannt sind wir auf die Diözesanversammlung 2019, die im St. Ansgar Haus in Hamburg stattfindet und hoffentlich viele „Nordlichter“ anlockt.

desvorstandes begrüßen zu dürfen. Stadtführungen und Improvisationstheater machten die „Friedensstadt Osnabrück“ auch für Menschen „südlich des Main“ attraktiv. Mit „Profis“ von der Organisation „gewaltfrei handeln e.V.“ übten wir in gut vorbereiteten Workshops „Aktive Gewaltfreiheit“, eine Osnabrücker Unternehmensberaterin probte mit uns die „Kurzvorstellung“ von Pax Christi und der Bundesvorstand stellte eine neue Image-Kampagne vor. Nicht zuletzt zeigten sich die Gäste beeindruckt vom Gemeindegottesdienst „Kleine Kirche“ (neben dem Dom) und einer Predigt von Generalvikar Theo Paul.

Am Herzen lag uns die Erstellung der Veranstaltungsübersichten zum 9. November und 27. Januar im Raum unserer Regionalstelle. Hier gilt ein besonderer Dank Franz-Josef und weiteren Ehrenamtlichen, die mitgewirkt haben. Über das Marianum in Meppen konnten wir im Januar drei Schüler zur Internationalen Jugendbegegnung des Deutschen Bundestages nach München und Berlin entsenden. Berichte und aktuelle Termine finden sich auf unserer Homepage.

Delegierte bei der Bundesversammlung 2018 in Fulda war Monika Becker, die mit vielen Anregungen und neuen Eindrücken wiederkam. Ein neuer 7-köpfiger Bundesvorstand hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen. Der Präsident, em. Bischof Heinz-Josef Algermissen (Fulda), wird noch ein Jahr im Amt bleiben, bis die Suche nach einem neuen bischöflichen Präsidenten für die katholische Friedensbewegung erfolgreich ist. – Gedankt wurde Georg Hörnschemeyer (Osnabrück), der nach 18 Jahren aus dem Präsidium ausgeschieden ist. Im Bundesvorstand ist zukünftig Norbert Richter (Essen, Bundesvorsitzender) unser neuer Ansprechpartner. Im Februar 2019 findet auf Bundesebene im Roncalli-Haus in Magdeburg eine Zukunftswerkstatt statt, die das Gespräch sucht und Angebote für neue Mitglieder / Interessierte entwickeln möchte.

Initiiert, angestoßen, mitgetragen wurden verschiedene Veranstaltungen: ein Gedenkgottesdienst zum 27. Januar in der Gemeinde „Kleine Kirche“ (neben dem Dom), das Ökumenische Friedensgebet samstags in der St. Marienkirche, der 101. Dt. Katholikentag in Münster, das Frauenwochenende im Kloster Nette b. Osnabrück („Unterwegs im Labyrinth des Lebens ...“) in Zusammenarbeit mit der kfd, sowie ein Vortrag in Meppen in Kooperation mit der KEB Emsland Mitte. Der Referent, Dr. Christoph Hutter, hat mit dem Thema: „Schweigen – Das Erbe der Kriegskinder“ wieder viele Hörer angesprochen. Mit dieser Veranstaltung hat auch die pax christi-Gruppe Lingen/Meppen



FOTO: ANNE-DORE-JAKOB

Eine besondere Herausforderung war die Ausrichtung des „Bistumsstellentreffens 2018“ der Deutschen Sektion von Pax Christi, welches wir mit der benachbarten Bistumsstelle Münster in Osnabrück durchführten. Das Priesterseminar war ein guter Tagungsort. Die Planungen liefen über 2 Jahre, wir freuten uns im März rund 40 Delegierte aus (fast) allen Bistümern, von Freiburg bis Paderborn, von Berlin bis Aachen und zahlreiche Vertreter/innen des Bun-



ihre Arbeit als Gruppe beendet. Franz-Josef Lotte dankte der Gruppe im Namen des Vorstands mit einem Präsent für ihre wertvolle Arbeit, die Anfang der 80iger Jahre begann. Die Mitglieder wollen Pax Christi aber weiter verbunden bleiben. – Weitere Pax Christi-Gruppen gibt es in Bremen, Norderstedt, Hamburg, Osnabrück und Rulle.

Protestiert haben wir (mit dem Regionalverband Hildesheim) gegen niedersächsische Waffenexporte, mit einem Leserbrief in der Meppener Tagespost gegen die Bundeswehr-Waffenschau auf der Erprobungsstelle in Meppen und mit einem Schreiben an den Bundesvorsitzenden im Hinblick auf die geplante Imagekampagne. Wir weisen hier auf die begrenzten Ressourcen und wesentlichen Kooperationen vor Ort hin. Die Verlegung von Stolpersteinen haben wir in Osnabrück, Lingen und Lengerich begleitet. Bischof Bode von Osnabrück erreichten auch von Pax Christi gute Wünsche zur Genesung.

Kontakt hielten wir zum Vorstand des Fördervereins der Regionalstelle Osnabrück-Hamburg, der mit einer neuen Spendenpostkarte wieder viele Spender/innen erreichen konnte. Der Förderverein wurde 1983 in Meppen gegründet. Seit nunmehr 35 Jahren finanzieren Menschen in unserer Region die Stelle eines Friedensarbeiters im Pax Christi-Büro in Osnabrück. Rund 80 regelmäßige Spender tragen zum Erhalt eines Arbeitsplatzes für Pax Christi in den Bistümern Hamburg und Osnabrück bei.

Wir mussten uns auch von Pax Christi-Mitgliedern verabschieden, die das Anliegen für Frieden, Gerechtigkeit, Versöhnung und die Bewahrung der Schöpfung wohl nun in der Ewigkeit begleiten. Wir denken dabei besonders an Hans-Jürgen Schwaratzki (Norderstedt), Karl Kardinal Lehmann (Mainz), Erika Focken (Meppen), Prof. Dr. Heinrich Missalla (Essen), Gertrud Buse (Georgsmarienhütte) und im weiteren Kreis an den Wehrmachtsdeserteur und Friedensaktivisten Ludwig Baumann (Bremen), an den jüdischen Überlebenden und Ehrenbürger aus Fürstenau, Bernhard Süskind (New York) und an den Theologen Pater Dr. Tiemo Peters OP (Münster, + 2017), aber auch an alle anderen Freundinnen und Freunde von Pax Christi, die uns voraus gegangen sind.

Einstimmig verabschiedet
vom Regionalvorstand

Bericht der Geschäftsführung

FÜR DEN ZEITRAUM
VOM 01.01.2018 – 31.12.2018

Einnahmepositionen im Jahr 2018:

MITGLIEDERBEITRÄGE

12.022,34 € (2017: 12.263,50 €)

SPENDEN

700,00 € (2017: 546,00 €)

ZUSCHÜSSE DER DIÖZESEN

9.952,00 € (2017: 9.856,00)

Maßgebliche Ausgabepositionen im Jahr 2018:

8.000,00 €

wurden entsprechend der Satzung an die Deutsche Sektion Pax-Christi weitergeleitet.

3.500,00 €

wurden dem Förderverein zur Verfügung gestellt.

2.076,97 €

betragen die Kosten für Gestaltung und Druck der Paxp0St.

1.692,94 € (2017: 220,00 €)

wurden für Veranstaltungen/Öffentlichkeitsarbeit des Diözesanverbandes ausgegeben, vor allem für die „70 Jahre pax christi-Feier“. Diese Summe beinhaltet auch Flyer und Honorare.

1.951,88 € (2017: 1.365,44 €)

betragen seit diesem Jahr Miete und Betriebskosten. Trotz der Zusage, bei unserem unfreiwilligen Umzug keine Nachteile zu haben, hat sich diese Position verändert, weil die Gebäudereinigung mitfinanziert werden muss.

Alle anderen Positionen sind dem Kontennachweis zur Einnahmen-Überschussrechnung zu entnehmen.

Unter Berücksichtigung aller Einnahmen und Ausgaben beträgt der Jahresverlust 768,71 €, der aber durch den Jahresüberschuss 2017 aufgefangen wurde.

Kontenstände zum Ende des Rechnungsjahres:

Giro Paxbank RV Osnabrück/Hamburg	217,31 €
Kasse RV Osnabrück/Hamburg	234,69 €
Spar Paxbank RV Osnabrück/Hamburg	14.558,87 €

Monika Becker, Geschäftsführerin

Neugestaltete PaxpOst kommt gut an

JAHRESRÜCKBLICK 2018 DES REFERENTEN



Erfreulich ist, dass auch im Jahr 2018 eine weitere Steigerung bei der Nachfrage zu Materialien bezüglich der Friedensarbeit und sonstiger Beratung – insbesondere von Personen außerhalb von pax christi – zu verzeichnen ist. Um dieser wichtigen Dienstleistung der Regionalstelle entsprechen zu können, werden auch weiterhin Bildungsmaterialien angeschafft und bereitgestellt, so z.B. auch die Mitmachaktion „Was dient dem Weltfrieden“ (wurde in der PaxpOst 3-18 vorgestellt). Sie wurde von der Wormser pax christi-Gruppe entwickelt und ist jetzt für unseren Regionalverband nachgebaut und schon bei mehreren Veranstaltungen eingesetzt worden. Die Aktion bietet eine gute Möglichkeit, um z.B. bei Pfarrfesten oder in Gruppen mit Interessierten zum Thema „Wege von der Gewalt zum Frieden“ ins Gespräch zu kommen.

Zugenommen hat auch die Zahl der Veranstaltungen, die ich in Schulen, Gemeinden, Bildungshäusern etc. zu speziellen Friedensthemen oder auch zur Vorstellung von pax christi durchgeführt habe. Da war z. B. ein Workshop im Rahmen der Firmvorbereitung in Lage/Rieste oder auch die Teilnahme auf dem Podium bei einem Ökumenischen Gesprächskreis in Bremen zum Jahrestag der Beendigung des 1. Weltkrieges. Es sind immer gute Gelegenheiten, um Inhalte zu vermitteln, die pax christi-Arbeit vorzustellen und Kontakte zu neuen Leuten zu bekommen.

Bei den Kontakten mit Interessierten und bei Veranstaltungen wurde ein Themenbereich oft als drängendstes Problem gesehen: die zunehmenden Spannungen und eine verstärkte Polarisierung in der Politik und auch in der deutschen Gesellschaft. Mit Sorge wird nach Antworten und Handlungsmöglichkeiten gesucht. Es stellt sich die Frage, wie dieser

Polarisierung entgegengewirkt werden kann, ohne selbst in die Polarisierungsspirale mit einzusteigen. Neben Forderungen an die politisch Handelnden muss es darum gehen, zivilgesellschaftliche positive Beispiele im Umgang mit Differenzen und für einen Dialog einzuüben und weiterzutragen. Aber wie, das ist immer wieder die Frage und auch Aufgabe.

Arbeitsintensiv waren die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des pax christi-Diözesanstellentreffens im März im Priesterseminar in Osnabrück, ebenso wie die Arbeiten zur Friedenswerkstatt mit der 70-Jahr-Feier.

Weiterhin beteiligte sich pax christi an verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B.: ein Infotisch bei dem von der Osnabrücker Friedensinitiative (Ofri) organisierten Aktion Ostermarsch in Osnabrück, Unterstützung und Beteiligung an der Kundgebung „Osnabrück gegen Islamfeindlichkeit & Antisemitismus! Für Respekt und Toleranz!“; Gestaltung der Mitmachaktion „Was dient dem Weltfrieden“ auf dem Fest der Kulturen oder die von dem Verein Exil organisierte Filmvorführung „Meister des Todes“ mit anschließendem Gespräch mit dem Regisseur Daniel Harrich.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit kommt die neugestaltete PaxpOst sehr gut an und darüber hinaus konnten in den Kirchenzeitungen und weiteren Medien mehrere Meldungen und Artikel platziert werden. Bei der Erarbeitung einer Presseerklärung von pax christi (Bistumsstellen OS/HH und Hildesheim) für die Unterstützung eines letztendlich überfraktionellen Antrages im niedersächsischen Landtag gegen Waffenexporte niedersächsischer Firmen konnte ich weitreichende Einblicke in die Er- und Bearbeitung eines parlamentarischen Antrages – der sich über vier Monate hinzog – mit verfolgen.

Weitere Aufgaben wie die Vertretung in Gremien, das Ansprechen interessierter Personen und neuer Zielgruppen sowie die Gestaltung von Vernetzung und Kooperationen gehören zu meiner Tätigkeit, werden hier aber nicht weiter ausgeführt.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen recht herzlich bedanken, die in vielfältigster Art und Weise dazu beitragen, dass diese Arbeit ein gutes Echo finden kann.

Und was noch? Ach ja, zu jeder Vorstandssitzung backe und serviere ich einen leckeren Kuchen zum genussvollen Einstieg in die Sitzung.

Franz-Josef Lotte

Große Schwierigkeiten nach Auschwitz von Gott zu sprechen

M. STRODT ÜBER DIE THEOLOGISCHEN WURZELN DES ANTISEMITISMUS

„Wir Christen können von Gott nach Auschwitz nicht reden, ohne Gefahr zu laufen, erneut die jüdischen Opfer zu verraten. Aber wir können vom Gott der Juden auch nicht schweigen, ohne dadurch letztlich der paranoiden Absicht Hitlers entgegenzukommen, das Gottesgedächtnis Israels für immer ausgelöscht zu haben“, so erläuterte Michael Strodt in seinem Vortrag in der jüdischen Schule in Lingen die Schwierigkeit, nach Auschwitz überhaupt noch von Gott zu sprechen.

Der aus Lingen stammende Theologe, Pax Christi-Präsident und theologische und pädagogische Begleiter im Kloster an der Gedenkstätte in Esterwegen kritisierte in diesem Zusammenhang den jüngsten Text des emeritierten Papstes zum Verhältnis von Christen und Juden, der für Strodt vor allem eines deutlich gemacht habe: dass wir Christen nach Auschwitz jeden Grund zur auftrumpfenden und komparativen Attitüde verloren haben. „Denn jede Theologie muss mit bedenken, dass aus theologischen Sätzen politische Wirkungen entstehen können und entstanden sind. Sie muss dabei auch über ihren eigenen Antijudaismus nachdenken, muss also insofern auch immer politische Theologie sein – was Joseph Ratzinger schon immer kategorisch abgelehnt habe“, so Michael Strodt.

Für den Referenten ist klar, dass das Christentum politisch nicht unschuldig sei. Es sei schon deshalb nicht unschuldig, weil es in Begriffen ausgearbeitet worden sei, die das Judentum weitgehend ausklammert habe. Und so stellte Strodt die Frage: „Stand nicht vor der Selektion in Auschwitz die christliche Ausklammerung und Aussonderung? Ist das christliche Credo nicht in einer derartigen Absolutheit formuliert worden, dass für Juden und ihre weitergehende Erwartung überhaupt kein Platz mehr blieb?“ Die amerikanische Theologin Rosemary Radford-Ruether habe deswegen schon in den 1970er Jahren das scharfe Wort vom Antijudaismus als der „linken Hand der Christologie“ gesprochen. Und Strodt findet dieses Wort bedenkenswert noch heute, auch wenn es Gründe gebe, auch Kritik an dieser Position zu üben.

Nach der Darstellung des Theologen wollte die Christologie ursprünglich nichts anderes, als den Gott Israels verdeutlichen, ihn nicht zu widerrufen, sondern zu erläutern. Sie wollte besonders ein Moment des jüdischen Gottes verdeutlichen, seine Nähe zu den Kleinen, seine Tendenz nach unten. Aber das Christentum habe in seiner Ausarbeitung der Christologie vielleicht einen entscheidenden Fehler gemacht, indem es vergaß, was dem Judentum stets heilig war,

nämlich darauf zu achten, dass die Zehn-Hand-breit zwischen Gott und der Welt, zwischen Gott und den Menschen gewahrt werden, stellt Strodt kritisch fest. Der Mensch sei vermenschlicht, nicht vergöttlicht worden. Das sei der erste Satz einer kritischen Christologie nach Auschwitz, der uns in die Nähe zum Judentum bringe. Im Christentum sei aber eine andere Denkform, die griechische, dominant geworden, die in Wesensbegriffen denke, und so nicht mehr vermittelt konnte, worauf es dem Judentum immer ankam. Deshalb spreche das Judentum von „Einwohnung“ Gottes, niemals von „Menschwerdung“ Gottes.

„Der Jude hält die Christusfrage offen“, zitiert Strodt am Ende seines Vortrags Dietrich Bonhoeffer und stellte danach die Frage, warum es in der Regel nicht der Christ sei, der die Christusfrage offenhalte. Seine Antwort: Weil er, ohne den jüdischen Horizont der Erwartung in jenes Heidentum zurückfalle, das die Unterscheidung von Einheimischen und Fremden zwangsläufig mache. „Häufig genug wurde so im Laufe der Christentumsgeschichte immer wieder auch Andersdenkende geopfert.“

Michael Fuest



Michal Strodt

Ziel: die weltweite Ächtung des Einsatzes von Kindern im Krieg

BEITRITT ZUM „DEUTSCHEN BÜNDNIS KINDERSOLDATEN“

Auf der letzten pax christi-Delegiertenversammlung in Fulda wurde beschlossen, dass pax christi dem Bündnis „Deutsches Bündnis Kindersoldaten“ beitrifft. Damit ist pax christi das 11. Mitglied in dem Zusammenschluss, welcher Ende der 90er Jahre gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten von Nichtregierungsorganisationen gegründet wurde. Das Bündnis versteht sich als Zweig der internationalen Child Soldiers International (ehemals Coalition to Stop the Use of Child Soldiers), den es seit 1998 gibt.

Das zentrale Ziel ist die weltweite Ächtung des Einsatzes von Kindersoldaten unter 18 Jahren, unter anderem durch Informations- und Lobbyarbeit. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, wie der „Aktion Rote Hand“ konnte in den letzten Jahren das Anliegen die notwendige Aufmerksamkeit erreichen.

Weiterhin führen mehrere Mitgliedsorganisationen teilweise eigene Projekte in verschiedenen Ländern durch, etwa Rehabilitationszentren für ehemalige Kindersoldaten in Nord-Uganda oder Hilfen für traumatisierte Kinder und Jugendliche in Form von Selbsthilfe-Gruppen.

Dass das Thema aktuell ist, erfährt man in den Medien, die, gestützt von Berichten des UN-Menschenrechtsrates, den Einsatz von Kindersoldaten auf allen Seiten im Bürgerkrieg des Landes Jemen konstatieren.

Die Gründe für den Einsatz von Kindern als Soldaten sind vielfältig. So können Kinder beispielsweise je nach Alter nicht vollständig die Folgen des Tuns einschätzen. Sie sind außerdem leicht beeinflussbar und für eine bestimmte Sache zu begeistern oder gefügig zu machen. Der Einsatz von Kindern als Soldaten verursacht darüber hinaus nur einen Bruchteil der Kosten, die normalerweise für die Verpflichtung von erwachsenen Personen durch Soldzahlungen, Verpflegung, Versorgung und anderen Ausgaben entstehen.

Red Hand Day

Seit über 15 Jahren gibt es die öffentlichkeitswirksame Aktion des „Red Hand Day“ am 12. Februar, den internationalen Gedenktag zur Erinnerung an das Schicksal von Kindersoldaten. Viele Schulen und Initiativen haben sich in den letzten Jahren schon daran beteiligt. Hunderttausende rote Handabdrücke wurden in über 50 Ländern gesammelt und an Politiker und Verantwortliche übergeben, darunter dem UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, dem deutschen Außenminister und dem Bundespräsidenten. Doch trotz vieler wichtiger Erfolge gibt es immer noch 250.000 Kindersoldaten weltweit.



Weitere Informationen und Tipps für Aktionen gibt es unter: www.redhandday.org oder im pax christi-Büro



FOTO: BÜNDNIS KINDERSOLDATEN

Kinder sind keine Soldaten!



„Unterwegs im Labyrinth meines Lebens“

FRAUENSEMINAR IM KLOSTER NETTE
AM 2./3. NOVEMBER 2018

Im goldenen Licht der untergehenden Herbstsonne tauchten die Teilnehmerinnen des von pax Christi OS-HH und kfd Osnabrück veranstalteten Frauenseminars am ersten Freitag im November für 24 Stunden in die friedvolle Idylle des Klosters Nette ein: „Wie in einer anderen Welt“, kommentierte eine Teilnehmerin den zauberhaften Ort mit seiner alten Gutskapelle und seinem weitläufigen Garten, der mit dem von der warmherzigen Gastfreundschaft der Ordensschwwestern geprägten Exerzitienhaus den äußeren Rahmen für das Seminar bildete.

Elf Frauen im Alter zwischen 47 und 77 Jahren machten sich hier unter der einfühlsamen Leitung der Sozialtherapeutin und Meditationsbegleiterin Sigrid Nötzel auf den Weg durch ihr ganz persönliches „Lebenslabyrinth“: In Meditationen, persönlicher Reflexion und Gesprächen gingen sie – auf der Suche nach ihrer persönlichen Mitte – den Windungen und Wendungen ihres je eigenen Lebensweges, ihren Zielen, Sehnsüchten und Enttäuschungen nach, entdeckten dabei aber auch persönliche Ressourcen und Kraftquellen, die sie auf schwierigen Wegstrecken oder nach vermeintlichen Rückschritten getröstet, bestärkt und ermutigt hatten. Im Austausch wurde deutlich, wie es mancher Teilnehmerin gelang, durch die Meditation des Labyrinths ein Stück weit Frieden mit dem eigenen Weg, seinen besonderen Herausforderungen und seinen vermeintlichen „Umwegen“ zu schließen, und daraus auch Zuversicht für den weiteren Lebensweg zu schöpfen.

Die gelungene Mischung aus Stille, meditativen Ritualen, achtsamen Körperübungen, Gesängen und Gebeten, der inspirierende Ort und das harmonische Miteinander ermöglichten es, einen Tag lang etwas von dem tiefen, göttlichen Frieden zu atmen, der erst in uns selbst einkehren muss, damit wir fähig werden, auch unser Miteinander in der Welt friedvoller zu gestalten. Eine Teilnehmerin brachte es in der Abschlussrunde auf den Punkt: Es war unmöglich, nach diesem Seminar einfach sofort wieder wie gewohnt zur normalen Tagesordnung überzugehen. Das Erlebte brauchte noch Raum, um innerlich nachzuklingen – und wird so sicher auch im persönlichen Alltag noch manch friedvolle Resonanz auslösen.

Susanne Nickel

Die gelungene Mischung aus Stille, meditativen Ritualen, achtsamen Körperübungen, Gesängen und Gebeten, der inspirierende Ort und das harmonische Miteinander ermöglichten es, einen Tag lang etwas von dem tiefen, göttlichen Frieden zu atmen, der erst in uns selbst einkehren muss, damit wir fähig werden, auch unser Miteinander in der Welt friedvoller zu gestalten.

Anmeldung
erforderlich!

EINLADUNG ZUR

**pax christi-Regionalversammlung,
MV des Fördervereins und Studienteil**

TERMIN

Samstag, 23. Februar 2019

ORT

St. Ansgar-Haus, Schmilinskystr. 78, Hamburg

VERPFLEGUNG

Für Verpflegung ist gesorgt

9.30 – 12.00 Uhr

**pax christi-Regionalversammlung
der Bistümer Osnabrück und Hamburg**

Der Vorstand des pax christi Regionalverbandes lädt zur Regionalversammlung ein. Neben der Arbeit des Vorstandes (Berichte des Leitungsteams Seite 4 und der Geschäftsführung auf Seite 5) geben die Berichte aus den Basisgruppen und von Einzelpersonen einen Einblick in das vielfältige Engagement des Regionalverbandes. Nach einer Aussprache und Entlastung sowie Wahlen zum Vorstand wird ein Ausblick in die kommende Arbeit gegeben.

12.15 -13.15 Uhr

Mitgliederversammlung des pax christi-Fördervereins

Der Förderverein der Pax Christi-Regionalstelle der Bistümer Osnabrück und Hamburg e.V. lädt zur Mitgliederversammlung ein. Der Vorstand wird einen Bericht über die Tätigkeiten und die inhaltlichen und finanziellen Entwicklungen des Vereins im Kalenderjahr 2018 geben und zur Diskussion stellen. Hauptaufgabe des Fördervereins ist die Akquirierung von Spenden und Zuwendungen zur Finanzierung des Friedensarbeiters beim pax christi-Regionalverband OS/HH. Ein Ausblick auf die Aufgaben im Jahr 2019 bildet den Abschluss der Veranstaltung.

14.30 – 17.00 Uhr

Studienteil (Öffentliche Veranstaltung)

„FLÜCHTLINGSARBEIT IN DEN GEMEINDEN –
RAHMENBEDINGUNGEN UND PERSPEKTIVEN“

Weitere Informationen in der rechten Spalte

REFERENTIN

Dietlind Jochims,
Flüchtlingsbeauftragte der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland

17.00 – 18.00 Uhr

Gottesdienst und Abschluss der Tagesveranstaltung

DIE VERANSTALTUNG IM TAGUNGSHAUS ST. ANSGAR MACHT ES NOTWENDIG, DASS WIR FRÜHZEITIG DIE TEILNEHMERZAHL DURCHGEBEN MÜSSEN UM KOSTEN ZU VERMEIDEN. DAHER BITTEN WIR UM EINE ANMELDUNG IM PAX CHRISTI-BÜRO BIS ZUM 7. FEBRUAR 2019.



Dietlind Jochims

„FLÜCHTLINGSARBEIT IN DEN
GEMEINDEN –
RAHMENBEDINGUNGEN UND
PERSPEKTIVEN“

Die Flüchtlingsarbeit in den Gemeinden hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Zu Beginn des Flüchtlingszuzuges 2015/16 lagen der Fokus und der Aktionsradius auf einer schnellen Unterstützung und Sicherstellung des Notwendigsten. Das Engagement heute besteht vornehmlich in einer Orientierungshilfe und Unterstützung im Alltag zum selbständigen Leben in einer für die zugewanderten Menschen fremden Umgebung. Rechtliche Rahmenbedingungen, Auswirkungen des Aufenthaltsstatus, Anforderungen einer Arbeitsmarktintegration, Kindererziehung, Umgang mit Behörden und Formularen, demokratische Teilhabe usw. sind langfristige Herausforderungen für eine Integration in unserer Gesellschaft. Wie dieser Prozess von den Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in den kirchlichen Strukturen in der Zukunft gestaltet werden kann, wird Frau Dietlind Jochims uns in einem Statement vorstellen und diskutieren.

Was tun, wenn andere hetzen? WIE MAN AUF HASSPAROLEN REAGIEREN KANN

Rassistische Aussagen im Bus, im Sportverein oder beim Familienfest? Jeder kennt diese Situationen und viele sind verunsichert, wie sie reagieren sollen. Im Workshop wollen wir uns vorurteilsbeladene, menschenfeindliche Argumentationsstrategien anschauen, Eckpunkte der Diskussion festlegen und Handlungsstrategien entwickeln. Ziel ist es, durch verschiedene Methoden und Beispiele die Handlungssicherheit für den privaten und beruflichen Alltag zu stärken. Der Workshop richtet sich an alle, die in ihren Vereinen, Verbänden, beruflichen und privaten Leben, menschenfeindliche Äußerungen nicht länger unwidersprochen stehen lassen wollen. Dabei werden immer auch die eigenen Möglichkeiten und Grenzen diskutiert und erprobt.

TERMIN

Dienstag, 12. März 2019, 19.30 Uhr

ORT

Priesterseminar, Große Domsfreiheit 5, Osnabrück

REFERENT

Achim Bröhenhorst vom
Landespräventionsrat Niedersachsen

VERANSTALTER

pax christi-Gruppe Haste/Rulle und
pax christi-Regionalverband OS/HH

EINE VERANSTALTUNG IM RAHMEN DER
INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS
IN OSNABRÜCK

Chancen und Risiken eines europäischen Sicherheits- und Verteidigungskonzeptes

Europawahlen galten lange als Wahlen zweiter Ordnung mit nur geringer politischer Bedeutung. Doch im Jahr 2019 mausert sie sich zur Richtungswahl über die Zukunft der EU.

Seit mehr als 60 Jahren ringt Europa um eine gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik – auch abseits der Nato. Zuletzt haben die europäischen Staaten ihre militärische Zusammenarbeit unter dem Titel „PESCO“ vorangetrieben mit dem Ziel, eine stärkere „strategische Autonomie“ voranzutreiben. Im Vorfeld der Wahlen zum Europäischen Parlament spielen die aktuellen Entwicklungen und Diskussionen in Bezug auf Grenzsicherung, Kriseninterventionen, steigende Militärbudgets, Abgrenzung zur USA, stärkerer Einfluss europakritischer Parteien in den Mitgliedsländern und alternative Sicherheitskonzepte eine wesentliche Rolle. Mit unseren beiden Gästen, Frau Katja Keul und Herrn Arne Fuhrmann, wollen wir über die zukünftige europäische Verteidigungs- und Sicherheitspolitik angesichts der anhaltenden strategischen Differenzen der EU-Mitglieder und ihre unterschiedlichen verfassungsrechtlichen Traditionen ins Gespräch kommen.

TERMIN

Montag, 20. Mai 2019, 19.30 Uhr

ORT

Vortragssaal Steinwerk Ledenhof,
Am Ledenhof 3-5, Osnabrück

REFERENTEN

Katja Keul, MdB Bündnis 90/ Die Grünen,
Abrüstungspolitische Sprecherin
der Grünen-Bundestagsfraktion
Jugendoffizier Arne Fuhrmann, Meppen
mit einem Grußwort von Generalvikar Theo Paul

VERANSTALTER

Osnabrücker Friedensinitiative (OFRI), pax christi-Regionalverband Osnabrück/Hamburg, Bischöfliche Kommission Mission, Entwicklung und Frieden im Bistum Osnabrück



1. - 3. Februar 2019

pax christi-Zukunftswerkstatt
im Roncalli-Haus in Magdeburg

12. Februar 2019

**Aktionstag „Red Hand Day“
vom Deutschen Bündnis Kindersoldaten**

23. Februar 2019

**pax christi-Regionalversammlung der Bistümer
Osnabrück und Hamburg**
mit Studienteil sowie die Mitgliederversammlung
des Fördervereins
im St. Ansgar-Haus in Hamburg

10. - 17. März 2019

**Woche der Brüderlichkeit mit dem Motto:
„Mensch, wo bist Du? Gemeinsam gegen
Judenfeindschaft“**

11. - 24. März 2019

Internationale Wochen gegen Rassismus

12. März 2019

Was tun, wenn andere hetzen?
Workshop im Priesterseminar in Osnabrück

3. - 5. Mai 2019

Diözesanverbändetreffen
im Caritas Tagungszentrum in Freiburg

20. Mai 2019

**„Chancen und Risiken eines europäischen Si-
cherheits- und Verteidigungskonzeptes“.**
Podiumsdiskussion in Osnabrück zur Europawahl

25. - 27. Oktober

pax christi-Delegiertenversammlung
in Fulda

Handeln

Im Augenblick wird die Frage
nach der Hoffnung an vielen Stellen gestellt.
Sie irritiert mich,
denn sie wird oft lamentierend
und vor allem Handeln gestellt.
Erst will man in der Aussicht versichert sein,
dass alles gut geht,
allenfalls will man dann handeln
und seinen Teil zum guten Ausgang beitragen.
Vielleicht sollten wir die Frage
nach dem guten Ausgang vergessen,
denn sie ist nicht beantwortbar.
Es garantiert uns keiner,
dass das Leben auf der Erde
in absehbarer Zeit nicht kollabiert,
auch kein Regenbogen.
Hoffen heißt: handeln, als hoffte man.
Hoffen lernt man dadurch,
dass man handelt, als sei Rettung möglich.

Fulbert Steffensky